

Zeit erbeutet. Endlich hat der Herr des Hauses seinen Plan durchgedrückt, indem er seinen Geldbeutel in die Tasche der Entscheidung warf. Man reist: alle Bäume überfüllt, schlechte Reisegesellschaft, miserable Verpflegung unterwegs. Am Erholungsort stellt sich nach einer Ankunft bei trübem Wetter heraus, daß Betrus schlecht auf die Kurverwaltung zu sprechen ist und darum alle ihre Veranstaltungen im Freien verregnen läßt. Unendliche Feuchtigkeit, Rheuma beim Vater. Dazu Bohnung schlecht, Bier nicht so trinkbar wie daheim, teure „Reunions“, Geldknappheit, beschleunigte Abreise. Rückreise siehe Einfahrt. Ankunft daheim, allgemeines Aufatmen. Gott sei Dank, wieder zu Hause! Verreisen zur Erholung? Nie wieder!

Wen gelüftet es nach solchen Erfahrungen? Man eripart sie sich bei Beherrschung unserer Ausführungen. Man wird ferner zu der Einsicht kommen, daß auch eine daheim verbrachte Erholungszeit eine Oase der Belebung und Stärkung, eine Frist von schönen Tagen sein kann, die man nicht wieder vergessen wird. *Martin Sinek.*

Preußens Befoldungsnovelle.

Unersättliche Wünsche der Beamten.

Berlin, 8. Juni.

Die verstärkte Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute mit der von der Regierung eingebrachten Befoldungsnovelle. Der Bericht erstatter betonte, alle geäußerten Wünsche der Beamenschaft zu befriedigen, würde eine jährliche Erhöhung des Etats um 550 Millionen bedeuten, was unausführbar sei. Jedenfalls aber müsse eine völlige Gleichmäßigkeit zwischen dem Reich und Preußen erstrebt werden.

Der Finanzminister Dr. Henke gab hierauf die Erklärung ab, daß jede Abänderung der Novelle nach gründlicher Erwägung seitens der Staatsregierung unannehmbar sein würde, da eine feste Umgrenzung unbedingte Notwendigkeit sei. Für die Berücksichtigung weitergehender Wünsche könne zunächst ein Termin noch nicht festgelegt werden, so lebhaft auch die Staatsregierung bestrebt sei, die Befestigung von Gärten baldmöglichst in die Wege zu leiten. Die Innehaltung des vorhin genannten Termins (1. 1. 1916) werde auch von Preußen angestrebt werden, gleichzeitig mit einer Regelung im Reich.

Weiter bemerkte der Minister, ob indes dieser Termin eingehalten werden könne, sei jetzt mit Sicherheit noch nicht zu sagen. Auf jeden Fall würden die Gehälter der gehobenen Unterbeamten vor 1918 geregelt werden; dieser Termin dürfte auch für eine weitere Befoldungsreform angestrebt werden. Von verschiedenen Seiten wurde behauptet, daß die Regierung keinen bestimmten Zeitpunkt für eine weitere Befoldungsreform in Aussicht stellen könne und jede Änderung der Vorlage ablehne.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist nach bestandener Offiziersprüfung am Montag als Offizier in das 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam eingetreten.

* Im Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der sich seit einiger Zeit in Behandlung des Professors Bier in Berlin befindet, ist plötzlich eine Verschlimmerung eingetreten. Es trat eine hohe Fiebersteigerung auf 40,3 Grad mit vorübergehender Bewußtlosigkeit ein, so daß der Zustand besorgniserregend war. In der Nacht zum Sonntag fiel die Temperatur unter starkem Schweißausbruch kritisch ab. Am Sonntag morgen war die Temperatur normal. Die großherzogliche Familie hat sich auf diese Nachricht hin sofort nach Berlin begeben.

* Die Königin von Griechenland ist mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Katharina und Irene, auf Schloß Friedrichshof bei Frankfurt a. M. zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Juni. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Draufgerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg R 172,50 bis 173, H 163—165,50, Danzig W 207, R 170—171, H 160 bis 170, Stettin W 206 (feinster Weizen über Notiz), R 165 bis 173, H 166, Bosen W 203—206, R 162—168, H 161—163, Breslau W 204—206, R 166—168, Fg 145—150, H 158—160, Berlin W 211—212, R 174—174,50, H 172—187, Hamburg W 211—214, R 178—181, H 173—182, Duisburg W 213—216, R 180—183, H 180—183, Mannheim W 215—220, R 182,50 bis 185, H 182,50—190.

Berlin, 8. Juni. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50—28,50. Feinstes Mehl über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21,00—23,00. Behauptet. — Hafer geschäftlos.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Kampf um das Salvarian. Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. hat ein Prozeß begonnen gegen den Herausgeber der Frankfurter Wochenchrift „Der Freigeist“, Karl Bahmann. Dem Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, daß er den Magistrat der Stadt Frankfurt und in Verbindung damit die Verwaltung des städtischen Krankenhauses sowie die beiden Krankenhausärzte Professor Dr. Derrheimer und Oberarzt Dr. Altmann durch die Behauptungen beleidigt haben soll, der Magistrat führe das Publikum irre und beobachte ein leichtfertiges Verhalten in der Salvarianaffäre, ferner durch die Behauptung, es werde im städtischen Krankenhaus mit dem nachgewiesenermaßen lebensgefährlichen Salvarian behandelt und zwar gelte diese Behandlung als Gewaltbehandlung hilflosen Frauen gegenüber, die als Verhütungsmittel dienen müßten. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, er müßte seine Behauptungen aufrecht erhalten.

§ Ein Adventist vor dem Kriegsgericht. Das Kriegsgericht in Danzig verurteilte den Grenadier Dinske wegen Gehorsamsverweigerung zu einem Jahr Gefängnis. Dinske ist Adventist und verübt gegenwärtig eine sechsmonatige Freiheitsstrafe, da er sich aus seiner religiösen Überzeugung heraus beim militärischen Dienst Gehorsamsverweigerungen zu Schulden kommen ließ. Die neue Strafe brachte ihm seine Verurteilung ein, im Festungsgefängnis an Sonnabenden Dienst zu tun.

§ Freispruch in einem Theaterkandalprozeß. Vor dem Münchener Amtsgericht endete ein von dem Direktor des Münchener Volkstheaters Ernst Schrumpf gegen den verantwortlichen Redakteur der Bühnengemeinschafts-Zeitung „Der neue Weg“, Körner, mit der Freisprechung des Beklagten. Dieser hatte in einem Artikel bekannt gegeben, daß das Reichsausschubsbureau der Bühnengemeinschaft beschlossen habe, den Direktor Schrumpf auf der schweren Warnungsliste zu führen, da Schrumpf als Theaterdirektor

nicht mehr die Zuverlässigkeit besitze, die in der Gewerbeordnung hinsichtlich seiner sittlichen Qualitäten verlangt werde. In einem besonderen Artikel, betitelt „Der Fall Schrumpf“, war überdies gesagt, es handele sich darum, der Tätigkeit eines Mannes ein Ziel zu setzen, der in dem ihm unterstellten Betriebe mit der Rücksichtslosigkeit eines Sklavenhändlers auftritt und ein Leben für erlaubt hält, dessen widerlich-anstößige Einzelheiten nicht einmal angedeutet werden können. Dieser Schädling müsse verfolgt und zur Strafe gebracht werden, weil er das Theater verpöste und verlesche, weil er mit den Menschen, die auf Jahre in seine Hand gegeben sind, Schindluder treibe und weil er bei seinem Treiben weder Scham noch Schande fühle. Die Beugenvornahme und die Sachverständigen-Gutachten seien durchaus zuungunsten des klagenden Direktors Schrumpf aus.

Deutsche Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Staatsbesuch des Herzogs von Braunschweig in München endete mit einer zu Ehren des Herzogspaares in der königlichen Residenz gegebenen Galafest am Sonntagabend. Hierbei hielt der König von Bayern eine Ansprache, in der er auch der Dienstzeit des Herzogs von Braunschweig im bayerischen ersten schweren Reiterregiment gedachte. Der Herzog von Braunschweig erwiderte unter anderem, er werde nie vergessen, welche Bedeutung seinem Eintreten in die bayerische Armee für die Gestaltung seines Lebensweges beizumessen sei. Nach der Tafel fuhr das Herzogspaar mit dem Erbprinzen zum Besuch des Herzogs von Cumberland nach Gmund, wo es am Montag, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, eintraf.

* Der preussische Beamten-Befoldungs-Etat ist in den letzten Jahren ganz beträchtlich angewachsen. Die Ausgaben Preußens für die staatlichen Beamten betragen für das laufende Jahr direkt 1006,2 Millionen. Dazu kommen noch die Beträge für nichtpensionsfähige Zulagen, die Bezüge für staatliche Nebenämter und für 100.000 im Lohnverhältnis stehende Hilfsbeamte.

* Die Vorbesprechungen über die bevorstehende Untersuchung der Kleinhandelsverhältnisse, zu denen Abgeordnete und Vertreter sachverständiger Korporationen geladen sind, haben im Reichsamt des Innern begonnen. Für die Konferenz sind folgende leitende Gesichtspunkte seitens des Reichsamts des Innern aufgestellt worden: Bei der Vorbesprechung werden zunächst die mannigfachen Schwierigkeiten eingehend zu erörtern sein, die sich der Veranstaltung einer Kleinhandels-Enquete angesichts des außerordentlichen Umfangs des Arbeitsgebietes entgegenstellen werden, und es wird ferner des näheren zu prüfen sein, ob von der Veranstaltung einer solchen Untersuchung entsprechende Ergebnisse zum Nutzen der beteiligten Kreise erwartet werden dürfen. Im übrigen werden gegebenenfalls die Fragen der Begrenzung des von der Enquete zu erfassenden Personenkreises, der Aufstellung bestimmter Thematika für die Erhebung sowie der Art und Weise ihrer Durchführung näher zu erörtern sein. Insbesondere werden den Teilnehmern an der Vorbesprechung Gelegenheit gegeben werden, ihrerseits Vorschläge zu machen und Wünsche zu äußern.

* Zu der geplanten Neuordnung des pfandfreien Einkommens sind aus den Kreisen der Privatangestellten Wünsche dahin geäußert worden, das pfandfreie Einkommen, das jetzt 1500 Mark beträgt, nach oben auf 2000, wenigstens aber auf 1800 Mark zu erhöhen. Begründet wird die Forderung mit der Entwertung des Geldes, der Preissteigerung und der Lebensmittelerhöhung. Eine Summe von 150 Mark pro Monat müsse heutzutage, namentlich in der Großstadt, als äußerstes Existenzminimum für einen Angestellten gelten. Aber eine Abänderung des Lohnbeschlagnahmengesetzes haben zwischen den zuständigen Ressorts Verhandlungen stattgefunden, die zu der Hoffnung berechtigen, daß eine teilweise Berücksichtigung der Wünsche in Aussicht steht. Eine Novelle des Lohnbeschlagnahmengesetzes würde ferner zur Folge haben, daß auch die Pfandungsgrenze bei Gehältern von Staatsbeamten geändert wird. Es sind übrigens auch aus diesen Kreisen dahingehende Eingaben bereits den zuständigen Stellen unterbreitet worden.

* Ein deutsches Syndikat für den Auslandsnachrichtendienst ist kürzlich gegründet worden und wird seine Tätigkeit allmählich über die ganze Welt ausdehnen. Die tendenziösen anti-deutschen Angriffe sollen durch die Organisation erwidert, die Kenntnis der Leistungen deutscher Industrie soll im Auslande verbreitet werden. An der Spitze steht das Direktorium, das sich aus den Herren Geheimrat v. Borst, Landrat a. D. Röhrer und Direktor Schacht (Dresdner Bank) zusammensetzt. Das Auswärtige Amt hat dem Unternehmen einen Zuschuß von 250.000 Mark in Aussicht gestellt und wird dadurch auch einen maßgebenden Einfluß bekommen.

* Eine Kultivierung der Heideflächen in Westdeutschland wird von der preussischen Regierung angestrebt. Um die nötigen Unterlagen dafür zu gewinnen, hatte sich dieser Tage eine Studienkommission von Regierungsbeamten und Sachleuten, an deren Spitze der Regierungspräsident von Düsseldorf stand, nach Holland begeben, um die dortigen Erfolge der Oblandkulturen in Augenschein zu nehmen. Die Kommission besuchte vor allem die Besitzungen der holländischen Heidegesellschaft der Provinz Gelderland. Man beabsichtigt, die Erfahrungen, die man in Holland bei der inneren Moorkultur gewonnen hat, auch auf Westdeutschland anzuwenden.

Österreich-Ungarn.

* Der König von Bulgarien traf am Montag in Sofia ein und setzte im Automobil die Reise nach Puzosparasja fort, wo er in seinem prachtvollen Schloß mehrere Wochen zu verweilen gedenkt. Der Bulgarenkönig wurde auf dem Bahnhof von einer riesigen Menge empfangen und durch die Stadt begleitet. Unter stürmischen Claqueuren hörte der König plötzlich bulgarische Zurufe und bemerkte eine Gruppe bulgarischer Gärtner, mit denen er sich in ein längeres Gespräch einließ. Plötzlich eilte ein Gärtner herbei, warf sich vor dem König auf die Knie und bat um Gnade. Er teilte mit, daß er beim zweiten Kriege fahnenflüchtig geworden sei und er getraue sich nicht heimzukehren. Der König hörte den Mann ernst an und fragte ihn dann, weshalb er fahnenflüchtig geworden wäre. Der Gärtner gab an, daß ihm bereits fünf Brüder im ersten Krieg gefallen seien. Er habe befürchten müssen, seine Familie werde ohne Ernährer bleiben. Der König ließ durch seinen Sekretär den Namen des Vaters des Gärtners notieren und versprach ihm wohlwollende Erledigung seines Gesuchs.

Italien.

* Ein Zusammenstoß der Polizei mit Anarchisten ereignete sich am Sonntag. In Ancona hatte die Polizei eine Protestversammlung der Republikanischen Anarchisten gegen die Strafkompagnien im Zusammenhang mit der Nationalfeier der Republik im Jahr 1848, finden sollte, verboten. Sonntag nachmittag versammelten sich der republikanischen Partei in Villa Roma Anarchisten und Republikaner zusammen, um gegen das Verbot zu protestieren. Als sie nach ihrer Versammlung sich auf den Römischen Platz begeben wollten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei; hierbei wurden zwei Manifestanten getötet, mehrere verhaftet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Juni. Im Reichstage trat die Kommission wieder zusammen, um die Referate der geordneten Graf Westarp (L.) und Eraberger (S.) zur Lieferung von Waffen und Munition entgegenzunehmen.

Petersburg, 8. Juni. Die Kriegs- und Marinekommission der Reichsduma nahm heute in geheimer Sitzung den Entwurf betreffend die Kredite zur Vermehrung der Schwarzenmeer-Flotte an.

Newyork, 8. Juni. Nach einer Depesche aus Mexiko errichten die Rebellen in Erwartung der Kapitulation Querzaro Kriegsschiffe in aller Eile Befestigungen; schwere Geschütze sind in Stellung gebracht, und es sind Vorkehrungen getroffen, um die Hafeneinfahrt zu sperren.

Heer und Marine.

* Austritt des Admirals v. Goering. Der Chef der Marineleitung der Nordsee, Admiral v. Goering, wird voraussichtlich demnächst aus Gesundheitsrücksichten in Ruhestand treten. Über seinen Nachfolger ist noch keine Bestimmung getroffen. Da später im Jahre ein Wechsel des Chefs der Offiziersleitung wahrscheinlich ist, man damit größeren Veränderungen in der Kommandostruktur entgegen, die sich namentlich in den Stellen der Departementsdirektoren im Reichsmarineamt ereignen dürften.

* Türkische Prinzen in der deutschen Armee. Die türkischen Prinzen Osman Fuad Effendi, Adnan Effendi, Abdul Salim Effendi und Abdul Rahim Effendi sind zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland gereist. Jeder der Prinzen, als deren militärischer Oberst v. Stempel fungiert, ist von einem Offizier begleitet. Oberst v. Stempel war lange in Konstantinopel.

Bestrafte Denkmalschänder.

Die Charlottenburger Untat vor Gericht.

Berlin, 8. Juni.

Von der hiesigen Strafkammer wurden heute die gegen Dinske, Köpfer und Kahl wegen Verbrechen gegen § 304 des Strafgesetzbuchs zu je einem Jahr und Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kahl wegen Verbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die vier so exemplarisch Bestraften hatten am Nacht zum 10. März dieses Jahres während der sozialdemokratischen Partei veranstalteten „Nacht der Not“ das Kaiser Friedrichdenkmal in der Charlottenburg besudelt, indem sie jene beiden Worte in Farbe auf den Marmorsockel schmierten. Der Staatsanwalt hatte gegen sämtliche Angeklagte zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt. In der Urteilsbegründung heißt es: Es ist eine bodenlose Verachtung der Denkmäler, die unter öffentlichem Schutz stehen, zu schandigen, und es ist eine unerhörte Frechheit, die Angeklagten ein Kaiserdenkmal zu einer Verhöhnungsmittel zu gebrauchen. Daß es sich um politische Parteilichkeit handelte, war dem Gericht nicht zweifelhaft. Es handelte sich also um eine wohlverworfene, auf Parteilichkeit beruhende Tat erwachsener Männer.

Luftschiff und Flugzeug.

* Explosion eines französischen Ballons. Bei einer hiesigen Veranstaltung in Séganne-en-Vallée im französischen Departement Marne explodierte Sonntag nachmittag ein Ballon. Nachdem das Sportkomitee im Hinblick auf die schlechte Wetterverhältnisse abgesehen hatte, wurde der Führer Reprince in die Gondel gezogen. Er wurde gerade im Begriff, das Seilchen zur Lösung der Gondel zu greifen, als ein heftiger Wirbelwind den Ballon auf die Seite warf. Dabei erlitt die Gondel einen Stoß, und einige Sekunden später explodierte der Ballon. Die vorderste Reihe der Zuschauer wurde buchstäblich weggerissen. Der Ballon sprang dann in die Höhe und wurde in geringer Entfernung vom Luftschiff brennend zu Boden geschleudert. Die Menge wurde von einer schrecklichen Panik ergriffen. Mehr als 60 Personen wurden verletzt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 10. Juni.

Sonnenaufgang	8 ⁰⁰	Mondaufgang	8 ⁰⁰
Sonnenuntergang	8 ¹⁸	Monduntergang	8 ¹⁸

1190 Kaiser Friedrich I. Barbarossa ertrinkt im Felskloster in Rastatt. — 1807 Die Franzosen unter Napoleon von den Russen und Preußen bei Gollberg zurückgeworfen. 1838 Bischof André Marie Ampère in Marseille gest. — Dichter Adolf Wilbrandt in Rostock gest.

□ Dachhaken. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einer Sonderverfügung die nachstehenden Behörden darauf hingewiesen, daß fortan bei der Anbringung von Dachhaken geachtet werden muß auf die vielen Unglücksfälle hin, die dadurch entstehen. Dachbeder und Schornsteinfeger bei ihren Arbeiten die rechten Dait haben. Junge Leute, die Schornsteinfeger und die rechte Übung haben, wissen sich zur Zeit der jetzigen Bauart abzuheben. Aber wenn die Arbeiter Jahre kommen und die Beine anfangen zu schmerzen, wird die Gefahrengrenze immer näher rücken und doch ist das Heilmittel so einfach, so sicher und so geringen Kosten verbunden. Eine Reihe von geeigneten Stellen fest eingeschlagen und das Fußes vermauert, ermöglicht eine Befestigung der in deren Schutz die geforderten Arbeiten mit größter Sicherheit und daher mit größerer Ruhe vorzunehmen werden können. Natürlich wird darauf zu achten sein nicht nur die Haken angebracht, sondern auch die Zeit auf ihre Festigkeit geprüft werden müssen. Ein schlechtes Hilfsmittel ist bedenklicher als keines. Man sich darauf und verläumte es, andere Stützpunkte zu setzen. Die neue Verfügung hat schließlich noch ein Ziel. Sie über den eigentlichen Zweck hinausgeht. In der Vergangenheit sind die Gefahrengrenzen in der Baukunst, daß sich auf jedem Dach ein Geländer befindet. Das ist deutlich. Es soll verhindert werden, daß der Arbeiter abstürzt. So verbindet sich die Weisheit der alten Zeiten mit der neuen Zeit. Was wir erst als eine Forderung leben, war damals f. r. Besitz: das das noch immer der h. und daher sorgsam zu beachten ist.

Auf dem Zweirad im Rhein. Auf einem Last- und Wasserfahrrad fuhr am Sonntag der bekannte Schwimmer Bettendorfer von Mainz nach Coblenz. Das Rad hat im Wasser auf Schwimmbläsen aus Ballonstoff. Die Schwimmbläsen haben eine Länge von je 2,15 Meter und sind 2 Meter voneinander entfernt. Der Fahrer kann mit 10 bis 15 km in der Stunde zurücklegen. Die Steuerung geschieht durch Propeller. In 7-8 Minuten ist das Fahrrad, welches äußerlich fast nicht von einem gewöhnlichen Zweirad unterscheidet, in ein Wasserfahrrad umzuwandeln. Alle hier- zugehörigen Bestandteile führt der Fahrer in der Rahmentasche, die gleichzeitig als Blasbalg für die Schwimmer dient.

Schwurgericht. Bei der nächsten Schwurgerichts- tagung wird wahrscheinlich auch gegen den Schlossermeister Wambach aus Oberlabnitz wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verhandelt werden. W., der zurzeit in Wiesbaden in Untersuchungshaft sitzt, hat bekanntlich kürzlich in seiner Werkstatt nach seinem Lehrling ein tödlich glühendes Eisen, mit dessen Bearbeitung er gerade beschäftigt war, unglücklich geworfen, daß das Eisen dem Lehrling durch die Hüfte hindurch ins Gehirn einbrach und den sofortigen Tod des Jungen zur Folge hatte. Verteidiger des Ange- klagten ist Rechtsanwalt Dr. Stahl in Wiesbaden, der, wie wir hören, den Antrag gestellt hat, seinen Mandanten auf der Untersuchungshaft zu entlassen und das Verfahren gegen ihn einzustellen, weil lediglich ein unglücklicher Zufall vorliege. Wambach habe unmöglich den eingetretenen Erfolg seines Werkes voraussehen können. Bei der geringen Wider- standsfähigkeit des glühenden Drahtes hätte dieser nicht in den Kopf eines Menschen eindringen können, wenn nicht im letzten Momente der Drehung, um dem Werke auszu- weichen, den Kopf nach der Wand zurückgebogen hätte und wenn nicht das Drahtstück wagrecht zwischen Kopf und Wand zu liegen gekommen wäre. Ueber den Antrag ist noch nicht entschieden worden. — Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat zu dem Fall entschieden, daß dem Schlossermeister Wambach die beiden anderen Lehrlinge, die bei ihm noch in der Lehre seien, entzogen werden und daß ihm das Recht Lehrlinge anzunehmen, dauernd entzogen werden soll.

Gerichtsferien. Am 15. Juli nehmen die zwei Senate während der Gerichtsferien ihren Anfang. Für die Dauer derselben tagt beim Landgericht in Wiesbaden die zu- ständige Familiensammer ebenso wie die Kammer für Handelsachen an jedem Donnerstag. Strafsammlungen finden am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Alle nachgehenden Tage Mittwoch tagt die Strafsammer, welche während der drei Richtern besteht ist und Uebertretungsachen verhandelt.

Erweiterung des amtlichen Wetterdienstes. Im Einverständnis mit der Reichsverwaltung wird auf Ausdehnung des preussischen Landwirtschaftsministeriums der Aus- dehnung telegraphischen Wettervorhersage an den Reichspostanstalten in diesem Jahre zum ersten Male bis zum 31. Oktober, also einen Monat länger als bisher, wahren. Den vielfach geäußerten Wünschen, die Vorhersage auch in den Monaten März, April und November öffentlich auszuhängen, konnte noch nicht entsprochen werden.

Preussische Klassenlotterie. Nachdem nunmehr die Ziehung 5. Klasse 230. Lotterie beendet ist, hat bei allen 4 Klassen-Einnahmern die Erneuerung derjenigen Lose 1. Klasse 21. Lotterie begonnen, welche in der 5. Klasse nicht gezogen wurden sind. Die Erneuerungsfrist hierfür läuft am Freitag, den 19. d. M. ab. Die Auszahlung der Gewinne bis zu 100 Mk. erfolgt gleich nach Erscheinen der amtlichen Ziehungs- liste, welche voraussichtlich bis zum 12. d. M. eintrifft, die Auszahlung der Gewinne von 1000 Mk. aufwärts erfolgt am 20. d. M. ab.

Landkrankenassen. Der Bundesrat hat auf Grund von § 236 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung be- stimmt, daß Angestellte im Sinne des § 165 Abs. 1 Nr. 2, die häusliche Dienste verrichten, Lehrer und Erzieher, so- fern sie in die häusliche Gemeinschaft des Dienstherrn ein- geschlossen sind, Mitglieder der Landkrankenasse sind. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel : 2,91 Meter.
Sahnepegel : 1,42 "

Nah und fern.

o Sicherung von Fuhrwerken bei Bahnübergängen. Die Zurücklegung der Bahngleise-Schranken wird in diesem Sommer vollständig durchgeführt werden. Der Eisenbahnminister hatte vor einigen Jahren angeordnet, daß namentlich die Übergänge sehr belebter Landstraßen und Chaussees zwischen Bahngleis und Schranke einen Zwischenraum von etwa 25 Metern aufweisen sollten. Diese dieser Anordnung war, Fuhrwerken, hinter denen sich nach Passieren der Schranke diese plötzlich auf auto- matischem Wege schloß, die Möglichkeit zu geben, zurück- zuweichen und so einem Überfahrenwerden aus dem Wege zu geben. Wo die erforderlichen Geländebereitungen noch nicht Eigentümern des Eisenbahnstreckes waren, sollen sie von den Eigentümern (Forstbesitzern, Kreis- und Gemeinde- verwaltungen, Privatbesitzern) käuflich erworben werden. In diesem Sommer soll die Zurücklegung der Schranken vollständig durchgeführt werden.

o Hier Amt! Bitte aufpassen! Die Möglichkeit, sich frühmorgens durch das Telefon aus süßem Schlummer wecken zu lassen, will man jetzt von London auch nach deutschen Orten überpflanzen; wenigstens hat ein Geschäftsmann, der in London das Angenehme dieser Einrichtung kennen gelernt hat, einen entsprechenden Antrag bei der Reichspostverwaltung gestellt. Man denke, welche Aus- sichten die Verwirklichung dieses Gedankens bieten würde. Will man man den Sonnenaufgang bewundern, oder früh eine Reise antreten, oder am Sonntag einen Ausflug mit dem Automobil machen, so gibt man auf dem Telefonat nur die Stunde an, und prompt ruffelt der Apparat und eine sarte Damenstimme ertönt: „Hier Amt! Bitte auf- passen!“ — Wenn uns nur nicht die Zeit lang werden müßte bis zur Einführung dieser Neuveran-

o Deutsches Turnfest 1918. Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, das 13. deutsche Turnfest im Jahre 1918 in Stuttgart abzuhalten. An- gebote für das Fest lagen von den Städten München, Stuttgart, Straßburg und Köln vor. Der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Prof. Kahl, hatte die in Frage kommenden Stadtverwaltungen vorher besucht, die Platz- frage an Ort und Stelle geprüft und überall in bezug auf finanzielle Unterstützung größtes Entgegenkommen gefunden.

o Schachturniere in Mannheim. Der 19. Kongress des deutschen Schachbundes beginnt am 18. Juli dieses Jahres in Mannheim. Es werden bei dieser Gelegenheit ein internationales Meisterturnier und zwei internationale „Hauptturniere“ abgehalten werden. Das Meisterturnier wird ein eintägiges sein, und es sollen höchstens achtzehn Teilnehmer zugelassen werden. Von bekannten Schach- großen haben sich bereits Rubinstein, Schlechter und Spiel- mann gemeldet. Der erste Preis beträgt 2000 Mark. — Im Hauptturnier A ist die Teilnehmerzahl gleichfalls auf achtzehn beschränkt, und es hat jeder mit jedem eine Partie zu spielen. Das Hauptturnier B wird in Gruppen gespielt. Der erste Preisträger in jedem der beiden Hauptturniere erlangt die Meistertitel in der Deutschen Schachbund.

o Wahnsinnstater einer Mutter. Als der Bisesfeld- weber a. D. Peter in Kiel von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte traf er seine Frau in Trauerkleidung an, welche Worte redend. Er durchsuchte nun die Wohnung und fand im Schlafzimmer die Leiche seines 22-jährigen Sohnes. Die Frau war plötzlich wahnsinnig geworden, hatte sich aus dem Keller einen schweren Hammer geholt und durch mehrere Schläge damit den Kopf des schlafenden Sohnes zerschmettert. Die Frau wurde der Irrenanstalt übergeben.

o Fortsetzung der Armeewettkämpfe. Bei der Fort- setzung der diesjährigen Armeewettkämpfe für Offiziere der Armee ging im Wettrennen Leutnant Müdenberger mit 6,3 Metern siegreich hervor. In den Vorläufen der 100-Meter-Schleife waren die Regimenter 26 und 35, die Elbschützen, die Gardepioniere und das erste Telegraphen- Bataillon siegreich. In den Vorläufen zum 1500-Meter- Rennen für Offiziere der Armee siegte Leutnant Giese und Leutnant Hofmann, in den Vorläufen für das Mann- schaften-Hindernislaufen das 1. Garde-Regiment zu Fuß, die Infanterie-Regimenter 20 und 26 sowie das 1. Garde- Pionier-Bataillon. Im Speerwerfen erzielte Oberleutnant v. Reichenauf mit 42,65 Meter die beste Leistung, auch im Kugelstoßen konnte er mit 10,72 Meter den ersten Platz halten. Das Diskuswerfen sah Leutnant v. Stenglin mit einem Wurf von 29,95 Meter an erster Stelle. Im 400-Meter-Lauf für Offiziere waren die besten: Leutnant v. Bormann 56 Sekunden, Leutnant Riser 57,9, Leutnant v. Graffen 57. Im Hochsprung Junker Groß 1,63 Meter, Leutnant Born 1,65 Meter, Leutnant Hofmann 1,65 Meter.

o Tragischer Ausgang eines Familienstreits. Der Korbmacher Schirrwagen aus Berlin hatte für eine ab- gelieferte Arbeit 25 Mark erhalten und ging mit diesem Gelde ins Wirtshaus, während seine Frau mit fünf Kindern ohne Nahrungsmittel zu Hause war. Als Schirrwagen dann nach Hause kam, gab es einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Mann seiner Frau eine Ohrfeige verfehlte. Am nächsten Morgen ließ die Frau für 90 Pfennig Al- kohol holen, löste es in Wasser und trank es. Gleich darauf kam sie in die Küche, wo sie an der Wasserleitung zu- sammenbrach. Ehe ein Arzt zur Stelle war, erlag die Unglückliche den Folgen des Giftes.

o Verprügelte Suffragetten. Als am Sonntag gerade in der Kirche von Dompion der Gemeindegottesdienst erteilt, veranstalteten mehrere Suffragetten eine Störung. Die Gemeinde ließ sich das nicht bieten, und besonders die Frauen drangen auf die Ruhestörer ein und schlugen auf sie so lange ein, bis die eine mit blutendem Mund, eine andere mit aufgeschlitztem Gaumen die Kirche verließen. Draußen zerrte eine vornehm gekleidete Dame eine in ein Automobil flüchtende Suffragette wieder aus dem Wagen und richtete sie durch Schläge noch schlimmer zu. Gleichzeitig ver- suchten Suffragetten eine Störung des Gottesdienstes in der Bestimmungskirche. Dort ließ eine Suffragette auf die Kanzel und rief: „Im Namen des heiligen Sakramentes protestieren wir gegen die Zwangsflüchtigung der Frauen.“ Am ersten gewann eine Dame die Geistesgegenwart, die Suffragette herunterzuziehen. Die Gemeinde rief „Sakrileg!“, und es erhob sich bei dem Stichwort ein ungeheurer Tumult. Kirchendiener schlepten die Suffragetten fort. Die Ruhestörerinnen aus beiden Kirchen wurden verhaftet.

o Neue Erdbeben am Panamakanal. Durch an- haltende Regengüsse haben die Erdbeben bei Culebra von neuem begonnen. Es soll sich diesmal um Erdmassen von nicht weniger als 1 Million Kubikmeter handeln. Es wird Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet, um den Kanal bei Culebra bis zum 1. Juli, an welchem Tage die Schifffahrt durch den Kanal aufgenommen werden sollte, wieder freizubekommen.

o Acht Todesopfer eines Vollenbruchs. Ein furcht- harter Vollenbruch ist in Neapel und in der Umgegend niedergegangen und hat in der Stadt und der Umgegend große Verwüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wasser- massen, die durch die Abzugsröhren zum Meer drängten, überraschten dreizehn Arbeiter, die in der Hauptdröhre der Abflugsleitung mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren. Trotz sofortiger Hilfeleistung durch die Feuerwehr wurden acht Arbeiter von dem niederstürzenden Wasserwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen fünf konnten nach angestrengter Arbeit gerettet werden.

Kleine Tages-Chronik.

London, 8. Juni. Der Dampfer „Corinthian“ ist in der Nähe von Greenwich mit dem Dampfer „Orion“ zu- sammengestoßen. Der letztere sank innerhalb zehn Minuten. Passagiere und Besatzung konnte gerettet werden.

London, 8. Juni. Durch eine Explosion von Kohlen- gas auf dem englischen Schachtschiff „Vellorophon“ wurden vier Seiner lebensgefährlich verletzt.

Petersburg, 8. Juni. Ein auf einem Dampfer der Wolga- Rama-Gesellschaft ausgebrochenes Feuer vernichtete diesen gänzlich. Es verbreitete sich rasch und zerstörte fünf Landungsplätze, sieben beladene Barken, große Warenlager und Depots. Der Schaden ist sehr groß.

Quartett-Verein

Braubach.

Teilnehmer an der Sänger- fahrt Frankfurt-Ebersheim am 5. Juli wollen sich bald ge- melden.

Der Vorstand.

Apfelwein

— sehr geeignet für Womale — per Liter 25 Pf. im Anstich.

Adolf Wieghardt.

Wie lüftet man die Zimmer?

Von
Albert Freid.

Wie lüftet man die Zimmer? Das ist besonders für die begonnene schöne Jahreszeit eine sehr wichtige Frage, eine um so wichtigere, als sie in der Regel von den meisten Menschen falsch gelöst wird. Das Lüften geschieht meistens durch Öffnen der unteren Fenster, was durchaus ver- fahrt ist. Der Erfolg ist, daß trotz des Offenhaltens des Fensters keine frische Luft ins Zimmer bringt, oder wenigstens nicht in sehr ernstlicher Weise. Die meisten denken nicht daran, daß oben im Zimmer die düstere, heiße Luft sich aufhält, daß sie uns oben freiwillig aus dem Zimmer strömt, daß man daher also oben die Fenster öffnen muß, wenn man frische Luft haben, die schlechte Luft des Zimmers schnell und gründlich entfernen oder ein heißes, düstiges Gemach kühlen will. Aber wir können freilich in unseren modernen Wohnungen oft gar nicht die oberen Fenster öffnen. Die sogenannte „Innen- architektur“ sorgt wohl für schön eingerichtete Zimmer, aber nicht für hygienische: Rouleaus, Vorhänge und anderes verbarrieren die Fenster und rauben uns nicht nur die Luft, sondern auch vielfach das unseren Augen so notwendige Oberlicht.

Wer ein starker Raucher ist, kann sich leicht von dem Nutzen des Öffnens des oberen Fensters überzeugen. Man mache einmal die Probe, passe das Zimmer tüchtig voll, und dann öffne man das untere Fenster; oft wird man noch nach Stunden Rauch im Zimmer finden, zumal in den über dem Fenster befindlichen Luftschichten. Öffnet man aber in dem gleichen Fall ein oberes Fenster, so ist der Rauch in wenigen Minuten aus dem Zimmer ent- flogen. Da der gewöhnliche Dunst der Atmosphäre nicht so leicht wahrnehmbar ist wie der Rauch, so bemerken wir in der Regel nicht, wie wenig das Öffnen eines unteren Fensters nützt und belassen es bei dem alten Schlandrian.

Bei der Verteilung der Luft haben es zuweilen die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung in den größeren Städten in gewisser Beziehung besser als die reichen. Denn jene bewohnen in der Regel die oberen Etagen der Häuser, wo die Luft an sich reiner ist als in den unteren Schichten der Straßen. Bei hochgelegenen Wohnungen ist daher der Luftwechsel beim Öffnen des Fensters auch ein weit schnellerer. Auch werden die Mauern der Häuser nach oben hin dünner und lassen daher die Luft leichter zu als unten.

Die schlechte Luft, die sich in unseren Wohnungen an- sammelt, ist zwar nicht im Augenblick verderbenbringend, aber zu unserer langsamem Vergiftung trägt sie bei. Das würde derjenige sehr bald an sich erfahren, der zu dauerndem Aufenthalt im Zimmer verurteilt wäre. Nerven- schwäche und Soporose, Gicht, allgemeine Körper- schwäche sind die Folgen der Vergiftung durch schlechte Zimmerluft.

Die Lüftung des Zimmers ist also eine Notwendig- keit. Und diese geschieht am besten durch Herstellung von Gegenzug. Leider ist nun der weitaus größte Teil der Menschheit gegen Zugwind empfindlich, weil die Angst vor diesem die meisten Menschen schon in frühesten Jugendzeit verhärtet, sich gegen ihn abzuwöhnen. Der Zugwind, der beste Freund des Menschen, der alle Krankheitsstoffe von ihm fernhält, wird fälschlicherweise von den meisten Menschen als arger Feind angesehen, und da wir in unserer Furcht vor ihm schließlich so empfindlich gegen den Zug geworden sind, daß nur wenige ihn vertragen können, müssen sich die Erwachsenen tatsächlich vor ihm hüten. Indessen kann man wohl in jedem Zimmer durch Öffnen der Fenster und eines Fensters einen leisen Zugwind herstellen, in dessen Beherrschungsbereich wir uns aufhalten können, wenn wir im Zimmer bleiben müssen. Die ständige Lüftung des Schlafzimmers ist ganz besonders notwendig. Selbst im strengsten Winter sollte im Schlafzimmer stets ein Fensterpaß aufbleiben, oder bei Doppelfenstern ein oberes von innen und unteres von außen; denn im Schlaf haben wir eine besonders starke Ausdünstung, verschlechtern die Luft also im Zimmer stärker als sonst, ohne daß, wie es am Tage in den anderen Wohnräumen geschieht, durch öfteres Aufgehen der Türen eine Luftzufuhr erfolgt.

Können wir aber in den Zimmern, in denen wir wohnen und schlafen, keinen Zugwind entstehen lassen, so sollen wir die Möglichkeit vorbeiführen, daß in einem Nebenraum, zu dem wir die Türen offen halten können, eine ständige Lüfterneuerung durch Zugwind vorhanden ist.

Für Reinigung der Luft tragen auch grüne Pflanzen bei; doch darf man keine blühenden und keine stark riechenden wählen, sondern schnell wachsende Blatt- pflanzen, womöglich Kletterpflanzen, wilder Wein, Efeu, Schlingpflanzen usw. Die Reinigung der Luft geschieht dann dadurch, daß die für die Menschen schädlichen Gase von den Pflanzen aufgesaugt werden, der für die Menschen so nötige Sauerstoff dagegen abgegeben wird. Professor Reclam behauptet, daß das Öffnen der Fenster während einer Stunde die Luft bei weitem nicht so gut reinigt, als sechs schnellwachsende Schlingpflanzen. Freilich lüften durch Öffnen der Fenster müssen wir das Zimmer trotzdem, zumal im Sommer, wo es darauf ankommt, im Zimmer nicht nur reine Luft zu haben, sondern auch die Wohnung auszufüllen, und das kann man recht nur durch Herstellung von Zugluft zur Nachtzeit und Schließen der Fenster und Jalousien, sobald die Sonne darauf brennt.

Endlich sei noch erwähnt, daß in Krankheitsfällen oder bei anderen Gelegenheiten, wo es sich darum handelt, ein Zimmer schnell vor schlechten Gerüchen und Miasmen zu reinigen, man dies dadurch am besten macht, indem man übermanganlaures Kali in Wasser auflöst und darin Tücher trinkt, die man durch das Zimmer hin und herbewegt, sie wohl auch über einer Leine, die man quer durch das Zimmer zieht, aufhängt. Das gleiche kann man auch mit essigsaurem Thonerde machen.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Endlich scheint sich eine Wetterverbesserung einzustellen. Die Tiefdruckmasse bewegt sich nach Süden, während von Nordost ein Hoch vorrückt.

Aussichten: Wärmer, heiter bis wolfig, höchstens ver- einzelt Gewitterbildung.

Niederschlag am 8. Juni: 0,6 Millim.

Vereins-Nachrichten.

Turn-Verein.

Dienstag abend 9 Uhr: Monatsitzung.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auszug

aus der Regierungspolizei-Berordnung vom 12. März 1913.

§ 8.

Der Betrieb des Schankgewerbes darf an Sonn- und Feiertagen bis nach Beendigung des Hauptgottesdienstes nur insoweit stattfinden, als er nicht geräuschvoll und äußerlich nicht bemerkbar ist.

§ 10.

Mit Ausnahme von Ausflügen sind öffentliche Versammlungen und Aufzüge, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet.

§ 11.

An Sonn- und Feiertagen sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes alle Musikaufführungen, sofern diese durch Geräusch nach außen hin wirksam werden oder in äußere Erscheinung treten und dadurch die Heiligsprechung der Sonntage in der Öffentlichkeit zu stören geeignet sind, ferner alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Regelspiel verboten.

Tanzmusik, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Gasthäusern, Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügungsklokalen, auch wenn sie in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, dürfen vor 3 Uhr nachmittags nicht anfangen.

§ 16.

Wo an Sonn- und Feiertagen neben dem Hauptgottesdienste Nachmittagsgottesdienste stattfinden, greifen für diese die Bestimmungen der §§ 10 und 11, Abs. 1, derart Platz, daß alles, was dort für die Zeit des Hauptgottesdienstes verboten ist, auch während der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes insoweit unterbleiben muß, als diese nicht über 3 Uhr nachmittags hinausreicht und als nicht in einzelnen Fällen von der Ortspolizeibehörde Ausnahmen gestattet werden.

Welche Zeit hiernach als die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes zu betrachten ist, hat die Ortspolizeibehörde bekannt zu geben.

Obige Bestimmungen werden hierdurch mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes von 1.30—3 Uhr festgesetzt ist.

Braubach, 29. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

In einzelnen Distrikten macht sich die Blutlaus an den Kerpelbäumen bemerkbar.

Von der Blutlaus befallene Bäume kränken und können unter Umständen ganz eingehen. Um die Weiterverbreitung des Insekts zu verhüten, müssen die befallenen Stellen am Stamm mit Obstbaumkarbolinoleum bestrichen werden. Die in Betracht kommenden Baumbesitzer werden in ihrem Interesse ersucht, alsbald diese Bekämpfungsart durchzuführen.

Braubach, 3. Juni 1914. Die Polizeiverwaltung.

Kinder betreten vielfach beim Sammeln von Gras und sonstigem Futter für Kaninchen Wiesen und Kleeäcker.

Die betreffenden Eltern werden ersucht, ihre Kinder von solchen Uebertretungen stempelrechtlicher Vorschriften abzuhalten. Da die Futterernte einzelner Wege verpachtet ist, so ist es auch unstatthaft, die Böschungen und Raine der Wege abzustreifen, um Futter zu gewinnen.

Braubach, 4. Juni 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Quartiergehälter für die letzte Einquartierung sind bis zum 15. d. M. an der Stadtkasse zu erheben.

Braubach, 4. Juni 1914. Der Magistrat.

Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:



Photo-Platten, Photo-Papiere,
Photo-Postkarten, Fixiersalz,
Entwickler, Tonfixierbad,
Schalen, Copierrahmen,
Blichpulver, Blichpatronen
Abschwächer, Verstärker
für Film und Platten

und vieles andere mehr bekommen Sie in
reichhaltiger Auswahl in der

Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehmer aromatischer Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutarmer u. Magenleidende

-- per Flasche 80 Pfg. --

empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

„Steinhäger Urquell“

(gefehllich geschützt)

bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel
Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Goldene Med.
Alleiniger Fabrikant:

E. König, Steinhäger i. B.
Haupt-Niederl. für Braubach
E. Eichenbrenner.

Wachs- und Gummituche

in schönen, modernen Mustern
empfiehlt billigst

H. Schultheis.

Stühle

mit Patent-, Brett-,
Relief- und Rohrstützen

hält stets in verschiedenen
Mustern vorrätig

H. Schultheis.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —
empfiehlt

Jean Engel.

Damen- u. Mädchen- Hemden- u. Hosen, Untertailen

in schöner großer Auswahl ein-
getroffen.

Rudolf Neuhaus.

In einer Nacht

wird jede rote, spröde u. auf-
gesprungene Haut weich und
sammetweich durch Gebrauch
der allein echten Lilienmilch-

Crema „Dada“

Tube 50 Pfg.

Zu haben in der

„Marksburg-Drogerie.“

Meyer's alter Korn

risch ein getroffen bei

Chr. Wieghardt.

Ba. Suppenwürfel

3 Stück 25 Pfg.

Ba. Bouillonwürfel

4 Stück 10 Pfg.

100 „ 25 Pfg.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Wenn Sie

in Ihrem Hause
überflüssige Sachen

haben, können Sie dieselben
leicht verkaufen, wenn Sie

eine kleine Anzeige
in unserer Zeitung

„Rheinische
Nachrichten“

einrücken lassen.

Preisselbeeren

loose ausgemoglen per Pfund
45 Pfg. empfiehlt

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Koffer und Schliesskörbe

hält stets vorrätig

H. Schultheis.

Neu eingetroffen
in großer, schöner Auswahl, in
bester Ausführung u. solidesten
Stoffen

Blousen

für Knaben u. Mädchen
zu äußerst billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Selbstgekochtes Früchten-Gelee

per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt

Adolf Wieghardt.

Handleiter- wagen

in starker Ausführung und
jeder Tragfähigkeit stets vor-
rätig empfiehlt äußerst billig

Karl Probst,
Wagnermeister.

Als Brotaufgabe

empfehle:
Pa. extrafeinen Runkelbrot in
originellen Dosen a 2 Pfd.

90 Pfg.,
in Gläsern a 1 Pfd. 45 Pfg.,
Marmeladen und Gelees in
diversen Qualitäten,

empfiehlt zu billigen Preisen.
Lebensmittelhaus

H. Pfeffer.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen
u. weicher, schöner Teint. Alles
dies erzeugt

Stedenpferd-
Seife (die beste Lilienmilch-
Seife) Stück 50 Pfg. Die
Wirkung erh. Dada Cream
welcher rote und rissige Haut
weiß und sammetweich macht.

Tube 50 Pfg. i. d. Drogerie
Christ. Wieghardt.

Bettfedern

und
Barchent

in nur guter Ware, empfiehlt

H. Schultheis.

Radifalin!

Sicherstes Mittel zur Ver-
nichtung aller Fliegen.

— Nicht giftig. —
Gebrauch einfach und sauber.

Almeisentod!
Bestes Mittel zur Vertreibung
und Vertilgung der lästigen
Ameisen in Gärten u. Häusern.

Paket zu 10 und 25 Pfg.
empfiehlt die

Marksburg-Drogerie.

Gebrauchte
Glaskisten

für Kaninchenställe sehr ge-
eignet, sowie

Rittbüchsen
aus Eisenblech gibt billig ab.

Heinrich Metz,
Brunnerstr. 9.

Corsetts

für Kinder, in starker Ausfüh-
rung, für jedes Alter, in großer
Auswahl empfiehlt

Geschw. Schumacher.

Erntestricke

eingetroffen u. empfiehlt billigst

Adolf Wieghardt.



SPRATT'S

Spratt's
Spratt's
Spratt's
Spratt's

Hundelachen,

Lebertran-Biskuite,

Hühner-, sowie

Rüdenfutter

ist wieder eingetroffen und empfiehlt zu Originalpreisen

Marksburg-Drogerie.

Weinbergs-Schwefel

feinste Qualität

empfiehlt

Jean Engel.

Zu Fronleichnam

empfehle:

Kinderkleidchen, Prinzess-Unterröcke,
Schärpen in allen Farben, En-
kränzchen, Handschuhe u. Haarbänder

K. Neuhaus.

Schwefel

Ventelato Trezza

empfiehlt

Ad. Wieghardt.

Zur Hautpflege

empfehle:

Toiletten- und medizinische Seifen aller Art,
Baseline, Lanolin-Creme, Rosalderma in
Tuben, Byrolin-Creme, Rosabella, Boca-

Bimsstein, aromatische Badekräuter,
Eau de Cologne, Ruffa-Artikel usw. usw.

Christian Wieghardt

Marksburg-Drogerie

Fernsprecher Nr. 2.

Dunkelkammer

steht allen meinen werten Kunden zur

kostenlosen Benutzung

Marksburg-Drogerie

Spezialhaus für Photographie

Neu zugelegt:

Knaben-Spiel-Anzüge

von 1.75 Mk. an bis zu den feinsten, in höchsten

Stoffen.

R. Neuhaus.

Sessel und Ruheklappstühle

empfiehlt billigst

H. Schultheis.

Blusenflanelle empfiehlt billigst

Geschw. Schumacher.